

Exponat des Monats

Januar 2011

Indianerkopfschmuck

Als Konrad Adenauer am 16. Juni 1956 von einem gut einwöchigen Staatsbesuch aus den Vereinigten Staaten von Amerika in die Bundesrepublik Deutschland zurückkehrte, präsentierte er den Journalisten und Fotografen, die ihn auf dem Flughafen Köln/Bonn erwarteten, stolz einen prächtigen Indianerkopfschmuck.

Die bunte Federkrone hatte der Bundeskanzler erst am vorangegangenen Tag erhalten. Von Chicago kommend, war er am 15. Juni 1956 nach einer einstündigen Fahrt „im Kraftwagen“, wie es im Verlaufsprotokoll des Bundeskanzleramts heißt, um 17 Uhr 20 in Milwaukee, der größten Stadt des Bundesstaates Wisconsin, eingetroffen. Dort wurde er von einer Abordnung der Vereinigten Indianerstämme von Wisconsin empfangen. Häuptling Morris Wheelock, ebenfalls mit Federn geschmückt, aber dazu noch mit einem traditionellen Gewand angetan, setzte dem weitgereisten Gast einen Kopfschmuck auf und führte danach dem Bundeskanzler die Friedenspfeife an den Mund. Möglicherweise fand daran anschließend noch eine Tanzdarbietung der Ureinwohner statt; jedenfalls wurde Adenauer im Rahmen dieser Zeremonie zu einem lebenslangen Ehrenmitglied der Indianerstämme von Wisconsin ernannt und erhielt den Beinamen „la ya da no lí“, was so viel wie „Weiser Häuptling vieler Menschen“ bedeutet. Die bei diesem Anlass entstandenen Fotos zeigen einen Bundeskanzler, der die ungewöhnliche Ehrung in würdevoller Ruhe über sich ergehen lässt, was nicht besonders erstaunlich ist, war Adenauer doch generell mit einem beträchtlichen Talent zur Repräsentation ausgestattet.



Eine Holztafel, die sich in Adenauers Nachlass befindet, fasst die Ereignisse vom 15. Juni 1956 zusammen. Die Auszeichnung des Kanzlers bestätigte nicht nur Häuptling Morris Wheelock, sondern auch Mediziner William Wheelock.

Obwohl an jenem 15. Juni 1956 bereits um 18 Uhr der nächste Programmpunkt, nämlich ein Abendessen bei der Marquette University, anstand und obwohl Adenauers dritter Staatsbesuch in den Vereinigten Staaten von Amerika viele weit wichtigere Termine umfasste, waren es insbesondere die Bilder vom Kanzler mit Indianerkopfschmuck, die in der Bundesrepublik beträchtliches Aufsehen hervorriefen. Sie wurden vielfach veröffentlicht und der Vorsitzende der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG), Fritz Rettig, fühlte sich sogar bemüßigt, dem Kanzler am 27. Juni 1956 einen Tomahawk zu übersenden. Das Kriegsbeil diene dazu, begründete der Gewerkschaftsfunktionär dem Bundeskanzler das ungewöhnliche Geschenk, „Ihre Ausrüstung zu vervollkommen und [...] Ihnen eine Freude zu bereiten“. Zugleich ging es Rettig darum, Adenauer bei den anstehenden Rentenverhandlungen auf die Seite der Angestellten zu bringen und halb im Spaß anzudeuten, was den Regierungschef erwarten könnte, sollte er sich den Anliegen der DAG verweigern.

Die einprägsamen Aufnahmen von Adenauer bei den Indianern sorgten jedoch nicht nur für solch episodenhafte Blüten, sondern eröffnen mit ihrer großen Popularität auch tiefe Einblicke in den Geist der Zeit. Der Reiz des Exotisch-Kuriosen, der von den Bildern ausging, muss für die damaligen Bundesbürger, deren kühnste Reiseträume sich – wenn überhaupt – gen Italien richteten, gewaltig gewesen sein. Des weiteren hielt die ungewöhnliche Auszeichnung für Adenauer auch einen Grund zu allgemeiner Genugtuung bereit. War der Bundeskanzler nicht einer der wichtigsten Repräsentanten der Bundesrepublik Deutschland, mithin ein Vertreter aller Deutschen, also eines gründlich besiegt und moralisch diskreditierten Volkes? Wenn dem so war, dann lieferten die Fotos von Adenauer mit dem Federkopfschmuck auch eine glänzende Bestätigung für das damals aufkommende „Wir sind wieder wer“-Gefühl, war doch die Bedeutung der jungen Bundesrepublik Deutschland offenkundig schon bis zu den Vereinigten Indianerstämme des Mittleren Westens durchgedrungen.



Der Indianerkopfschmuck, den Konrad Adenauer am 15. Juni 1956 aufgesetzt bekam, besteht im Wesentlichen aus den weiß-braunen Federn des Steinadlers. Zusammengehalten wird er durch ein mit Perlen besticktes Gummiband.

Text: Jürgen Peter Schmied

Fotos: Simon Keusgen (Tafel) und Weltkulturerbe Völklinger Hütte / Nico Bohnert (Kopfschmuck)

Quelle: StBKAH